Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel. 22. Januar 1881. **Nr. 4.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Pferdewesen bei der schweiz. Kavallerie. (Fortsetzung.) — Der Küchenzettel. — Buchholtz: Ueber die Thätigkeit der Feldtelegraphen in den jüngsten Kriegen. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Bundesbeschluß betreffend Anstellung eines Schießoffiziers für den Waffenplatz Thun. Stelle-Ausschreibung. Ausschreibung von Druckarbeiten. Bericht des Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung betreffend den eidg. Hengstfohlenhof in Thun. — Verschiedenes: Georg Arthofer und Joseph Szentpanyi, Gemeine des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 34.

Das Pferdewesen bei der schweiz. Kavallerie.

Von Dragoner-Oberlieutenant Markwalder.

(Fortsetzung.)

Unsere Pferdeschläge — Racen haben wir keine — knüpfen sich an die Zucht in den einzelnen Kantonen. Der in dieser Beziehung hervorragendste Kanton ist Bern. Seit Menschengedenken werden dort verschiedene Schläge gezüchtet, als da sind: der Erlenbacher- oder Simmenthaler-Schlag, der Jura-Schlag, welcher wieder in 3 Schläge zerfällt und zwar in den Delsberger-, den Pruntruter- und den Freiberger-Schlag. Was die Zucht in den andern Kantonen anbelangt, so ist hauptsächlich noch der Schwyzer- oder Einsiedler-Schlag anzuführen. Als der beste dieser erwähnten Pferdeschläge muß entschieden der Erlenbacher-Schlag bezeichnet werden, obschon auch bei diesem die besten Exemplare viel zu wünschen übrig lassen. — Zumeist lebhaftes Temperament, leichter, trockener Kopf, freundliche Augen, kleine, aber gut stehende Ohren, mäßig dicker, gerader Hals, erhabener Widerrist und eine breite und mäßig tiefe Brust zeichnen diesen Pferdeschlag vor den andern aus. Diese guten Eigenschaften stehen aber zumeist nicht in richtigem Verhältniß mit den übrigen Körpertheilen, indem diese Pferde lang in Rücken und Lenden und überbaut sind, sowie stark abgeschleifte, gespaltene Croupe und zu feine und weiche Gliedmassen besitzen. Die übrigen Pferdeschläge, worunter besonders die Freiberger und Einsiedler hervorzuheben sind, zeigen weniger Proportion im Körperbau als die vorhergehenden, gelten hingegen in Folge ihres Gewichtes als gute Zugthiere. Ganz allgemein lassen sich die in der Schweiz gehaltenen Pferde folgendermaßen charakterisiren. Sämmtliche entbehren des Ebenmaßes im Körperbau, was sich allgemein durch das Verhältniß der Vorhand zur Nachhand kundgibt. Kurzer, meist dicker Hals, schlechter Halsansatz, wenig ausgesprochener Widerrist, überladene, gerade Schultern, langer, zumeist gesenkter Rücken, lange Lenden, gespaltene und stark abgeschleifte Croupe und mangelhaftes Gangwerk stempeln unsere Pferdeschläge nur zu Zugpferden oder zu leichtem Luxusdienst. Diese so lange Zeit konstant gebliebenen Eigenschaften haben leider, mit verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen, eine feste, aber ganz falsche Vorstellung eines Pferdekörpers erzeugt. Sie basiren auf einer irrationellen Zucht ohne Zuziehung richtiger Beschäler und Mutterthiere und sachkundiger Aufzucht der Fohlen. Daß also die Pferdezucht in der Schweiz gegenüber dem Auslande auf einer sehr niedrigen Stufe steht, sowohl in Beziehung auf die Anzahl der gezüchteten Thiere als auch ganz besonders in Bezug auf Veredlung: Wohlgestalt, verbunden mit Leistungsfähigkeit für die verschiedenen Zwecke, so daß das schweizerische Pferd lange nicht mit den ausländischen konkurriren kann, ist Thatsache. Frägt man nach dem Grunde, so liegt er darin, daß sich der Staat, der Bund sowohl als die Kantone, der Sache nicht angenommen haben und die Pferdezucht, wie schon oben erwähnt, ohne irgend welche Sachkenntniß, planlos betrieben wurde. Der Einwand, den man so oft hört, es werde die inländische Pferdezucht durch den Import fremder Pferde lahm gelegt und die inländischen Pferdezüchter durch den Nichtankauf ihrer Produkte entmuthigt, ist nicht gerechtfertigt. Es ist nicht möglich, daß die Kreuzung zwischen unsern einheimischen Mutterthieren und veredelten Hengsten auch während geraumer Zeit befriedigende Produkte erzielt. Es haben unsere einheimischen Pferde als Zugpferde, nicht aber für den Militärdienst ihren Werth. Bis diese Anschauung sich einige Geltung verschaffte,